FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

1. - 17. Februar 1810

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

hier den reinwüthigen guten Eindruck machen; ja, man sagt, die Leute werden noch ärger und verwegener. Das mag um wol an dem Orte: aber es wurde mal-
leicht ihr selbst Bemühen vermöglich noch viel ärger zugehen. Daß die Leute ver-
schreckt werden, den Christen aufzureiben, nach dem Sprüchwort: Inventa lege inven-
tor frans; mag ich nicht läugnen. O Evangelium Jesu! wenn man dich nicht verachtet,
so wurdest gewiß eine Gottes-Kraft, die Menschen selig und glückselig zu machen, bewirk-
den 31ten Januar Heute erst kunt ich nach Madras schreiben, ob die geschenkten Sachen, von
unserer Societät zu Londen für das Jahr 1808, heraus zu reden, nachdem sie endlich von
Bengalen zu Schiffe angekommen, wohin sie abermal, zu unsern Leidwesen und Scha-
den geschickt worden waren. Die sind sehr beschädigt und verdorben, heißt es?
Das macht die Länge der Zeit ihrer Abwesenheit von uns verursachen.

1810 Februarius.

den 1ten Von diesem Dato an bis den 13ten fiel nichts außerordentliches vor; heute aber,
13ten, empfing ich Schreiben von dem Hr. Thomas Anstey, Commercial Residenten
zu Tirunelveli, der nun mit seiner werthen Familie nach England zurückkehren
wird, worinnen die Gouvernements-Acte (Deed) von seinem Hause hier zu Ureiur
eingeschlossen war, womit er das Haus an mich zum besten der Mission und ihrer
Armen übermacht und von Grund unterschrieben lasen. Er war vor wenig Jahren
hier der 3te Richter, dessen ich auch bey anderer Gelegenheit rühmlichst gedacht habe, weil
er ein rechtschaffener Christ ist, und zugleicher Zeit, auch seit Antreten seines Land
als Richter, ein grosser Beystand unserer Christen gegen Heiden p. Seit dem er von
Trichinapalli weggekommen habe ich die Verwaltung seines Hauses zu Ureiur gehabt,
es zu vermiethen, und die Haus-Miethe zum besten der Mission und Armen zu verwen-
den; wie bisher geschehen. Nun aber hat dieser so grosse Wohlthäter es uns so gar
geschenkt! Es kostete es ihn für Hundert (100.) Pertaw-reiche Pagoden (2000 Rthlr.)
von einem Officier vom 12ten Königlichen Regiment; und es muß daher zu Zeiten et-
was an die Regierung für Grund und Boden bezahlt werden. Der Herr gedenke dieses
des Wohlthäters und seiner theuren Familie jederzeit im besten, und seyn dem, sehr
geneigten Leser, in Zeit und Ewigkeit! Er schrieb: Ich hoffe in Gott durch Christum, daß wir
noch einmal einander freudevoll wiedersehen werden. Das gebe Gott, durch Christum!
17ten Heute in der Abend-Dämmerung wurde einer von unsern Waisen-Knaben auf dem Wall
(Rampart) der Stadt, wohin er mit einem andern Schulknaben, ehe es zu dunkel gewor-
den war, um einer Schlange auszugehen auf der rechten Seite Schalen unter den Hecken
gebissen. Nun kam er in Verlegenheit und fast sprachlos zurückgelaufen, und konnte es
kaum herausbringen, daß eine Schlange ihn gebissen. Wir sandten ihn gleich zu dem Garnison-
Doctor (der sich sonst um uns verdient gemacht hat) mit Nachricht, was geschehen. Dieser gab ihm

in Zeit von einer Stunde ein paarmal etwas ein, und dann sandte ihn wieder zurück, und ließ wissen, daß er nun Nichts zuzurichten habe. Dieß war nun wohl wahr, sintemal es nun plötzlich Tod betrifft, dergleichen der Biß einiger Schlangen verursacht. Aber von der Art war die Schlange hier nicht. Die heißt Suwerotti, und die Folge ihres Bisses ist zwar nicht schneller, aber immer, gewiß der gewisse Tod nach etwa 2, 3, oder mehr Monathen. Es wurde unser Knabe dennoch gestorben seyn, wenn nicht weiter Rath verschafft worden wäre. Die Zufälle (Symptoms) waren Fieber, woraus aber erkannt wurde, daß der Knabe von einer solchen Schlange gebissen, da er in der Dämmerung nicht kannte, zeigten sich bey ihm in ihrer Kraft. Er fühlte sich beschwert, wollte den ganzen Tag schlafen, fiel gelb in einen Schweiß ꝛc. Es geht es fort bis er auf der Brust Schmerzen bekommt, und so dann stirbt. Die europäischen Doctores hier müßen sich bescheiden, daß zu ihrer Rettung hiesige Kunde, in Heilung der Gebissenen von giftigen Ungeziefer, nöthig wurde. Es standen einen solchen Rath, einen Muhammedaner, der alle dergleichen Gebissene kurirt. Er verschrieb Pillen für den Knaben, den folgenden Tag; band einen Pflaster fester um den Fuß, nahm einen Schnitt in die gebissene Fuß; preßte aus dem Biß etwas Blut heraus, welches zuerst dick und schwarz, dann etwas heller und endlich roth war; applicirte von den Pillen etwas darauf, und in die Augen, und gab ihm welche davon ein, an die sieben Tage lang, während welcher der Knabe bloß Reis mit Pfeffer und Salz, ohne Salz, essen durfte. Es kurirte ihn der Arzt und zuletzt badete er ihn, welches in diesem Land vorgeschrieben. Nun ist der Knabe völlig gesund, und alle die bedenklichen Zufälle haben sich verloren. Den Arzt haben wir belohnt, welcher er sehr dankbar war, und ihn versprochen, im Fall solcher Noth ihn nochmals zu laden. Es ist zwar gut, daß er selbst öfters bey uns anfragt. Gott aber sey gelobet für seine Errettung aus dieser Noth. Er helfe ferner.

den 21. Februar. Vor gerade vor einem Monathe, nehmlich 21. Januar gedachte Deutsche hatte sich mit seiner Frau verunreinigt, und beyde brachten bey uns ihre Klagen an. Da ich und wir an den bey ihrer Frau zu Kerzhzeugen waren erbeten werden, so behandelten wir beyde Mann und die Frau einigermaßen als Kinder, schalten sie mit einander aus, und gaben ihnen Unterricht, wie sie sich gegeneinander, und in Ehrlichkeit auch andern Menschen zu verhalten hätten. Unter diesen giebt es verstellte Freunde, die aus Neid sich einbrennen, daraus machen, wenn sie den Ehestreiten andern stehen können; ersuchen sich selbst in Uneinigkeit leben. Unser Rath war, sich selbst Leute ja nicht einzumischen, und es ihnen ja nicht zuzutrauen, wenn sie etwas wieder einander haben. Sey uns gelobt, sie das sind Zuversicht thun, und beyden Rath und Zurechtweisung empfangen, soviel nur immer möglich ist.

22. Die übrigen 24. Januar gedachte Catecheten kamen von ihrer Kurbrüche aus Tindegall zurück, und zwar heute, da ihnen krank am Fieber, welches er selbst bekommen und an ihr Arbeit verhindert geworden. Von diesen Verrichtungen sprach auch ein Wort. Ich will ich beschreiben das Fieber bloß etwas bemerken. Es hat sich zuerst zu Madurei und in dieser Gegend in der letzten starken Regenzeit angefangen, und gewütet, und ihre viele